

Klavierunterricht für Erwachsene

Neues wagen, Bewährtes bewahren

Referent: Prof. Dr. Herbert Wiedemann

vertreten durch Dr. Gerd Eicker, Winnenden / Dr. Winfried Richter, Hennstedt

AG 37, Sonntag, 19. Mai 2019

Klavierunterricht für Erwachsene

(Der geplante Kongressbeitrag von Prof. Dr. Herbert Wiedemann wurde kurzfristig von Dr. Gerd Eicker und Dr. Winfried Richter übernommen)

Das Referat thematisierte folgende Schwerpunkte:

- Die geschichtliche Entwicklung
- Didaktische-methodische und sozial-psychologische sowie organisatorische Besonderheiten beim Unterricht von Erwachsenen
- Erfahrungsaustausch

Die Musikgeschichte kennt Beispiele für das Erlernen eines Instruments im Erwachsenenalter. Gleichwohl wurden strukturierte Maßnahmen und Fortbildungsangebote erst in den 1980er Jahren relevant und vom Verband deutscher Musikschulen (VdM) systematisch entwickelt. Unter den Veröffentlichungen des VdM finden sich Handreichungen zu der Thematik und Literaturhinweise die ein Fundament für den Unterricht mit Erwachsenen bieten und Problemkreise aufzeigen.

Zu den Besonderheiten des Unterrichts von Erwachsenen ist vor allem ein sensibler Aufklärungsbedarf erforderlich, der die Situation und die Erwartungen des erwachsenen Unterrichtsaspiranten zum Gegenstand hat. Einerseits gilt es die Voraussetzungen festzustellen und zwischen Anfängern, Wiedereinsteigern und Personen zu unterscheiden, die ihre Fähigkeiten im Instrumentalspiel „nur“ auffrischen wollen bzw. permanent in ihrem Leben musiziert haben und vom Unterricht neue Anregungen und Korrekturen erwarten. Grundsätzlich haben sich Pädagogen*innen als Partner zu verstehen, die ein gemeinsames Ziel definieren und im Sinne eines Projekts dieses zu erreichen versuchen.

Sowohl der soziale Status als die Persönlichkeitsstruktur **beider** Partner müssen systematisch abgeglichen werden. Als ein wesentlicher Faktor einer erfolversprechenden Unterrichtssituation sollte ebenfalls das Alter der Beteiligten berücksichtigt werden. Gleiches gilt für die physischen Voraussetzungen erwachsener Schüler*innen“. Hierbei können sogar therapeutische Aspekte (z.B. bei Folgen eines Schlaganfalls) die Erwartungen prägen. Konsequenterweise ist die ganzheitliche personelle Situation der Erwachsenen möglichst umfassend abzuklären. Daraus können oftmals organisatorische Besonderheiten resultieren, die im Hinblick auf den Unterricht mit Kindern und Jugendlichen nicht oder nur rudimentär von Bedeutung sind. Jüngere Erwachsene sind im beruflichen Leben zeitlich gefordert und erwarten eine flexible Unterrichtszeit (u. U. auch an Wochenenden) und bei älteren Personen können aus gesundheitlichen Gründen z. B. kurzfristige Unterrichtsverschiebungen erforderlich sein. Als ein probates Mittel haben sich „Zehnerkarten“ für den Unterricht erwiesen. Es bleibt freilich zu prüfen, wie diese in die Gebühren- und Gehaltsstruktur einer Musikschule zu integrieren sind.

Methodische-didaktische Ansätze beim Unterricht von Erwachsenen haben grundsätzlich zu berücksichtigen, dass sich diese bei Kindern gegenüber Erwachsenen unterscheiden. Was beim Unterricht von Kindern sinnvoll und erfolgreich ist, kann keinesfalls analog beim Unterricht von Erwachsenen undifferenziert Verwendung finden.

Vielmehr ist die Kreativität der Lehrkraft gefordert, aus dem vorhanden Unterrichtsmaterial ein passendes Konvolut zusammenzustellen, das der speziellen Situation gerecht wird.

Dies gilt bei Wiedereinsteigern ebenso wie bei Anfängern im Zusammenhang mit dem verwendeten Notenmaterial sowie für die Entwicklung der Koordinationsfähigkeit oder des Rhythmusgefühls. Können im Notationsbereich Improvisationsübungen sinnvoll sein oder graphische Notationen einen Weg weisen, so gilt es in jedem Fall, sensible zu verifizieren, ob der Erwachsene diese Ansätze akzeptiert, intellektuell dazu fähig ist, sich gar überfordert fühlt oder es als Eingriff in seine Persönlichkeit empfindet. Gleiches gilt für Rhythmusübungen wie das Nutzen von Silben für rhythmische Verläufe oder Bewegungen zu ostinaten Motiven (z.B. bei Übungen von Synkopen) sowie Bodypercussion-Übungen.

In der Praxis muss jedoch eine Maxime gelten: Toleranz geht vor Kritik! Was der Erwachsene nicht zu erlernen vermag, darf ihm keinesfalls als persönliches Defizit oder gar als Versagen vorgehalten werden.

Wie bei kaum einem anderen pädagogischen Thema gilt es einerseits neu erscheinendes Notenmaterial zu beachten und andererseits ist ein reger kollegialer Erfahrungsaustausch hilfreich und notwendig. Tatsächlich sind die Herausforderungen im Klavierunterricht von Erwachsenen derart vielfältig und unterschiedlich, dass es als ein Gebot für alle Pädagogen*innen zu gelten hat, sich regelmäßig im Kollegium auszutauschen.

Die sich dem Referat anschließenden Beiträge der Teilnehmer*innen macht deutlich, wie hoch das Interesse an einem Gedanken- und Erfahrungsaustausch gerade bei diesem Thema ist, was als ein Fazit den Bedarf an Fortbildungsmaßnahmen zum Thema „Instrumentalunterricht für Erwachsene“ unterstreicht.